

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937**

22 (27.1.1937)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

## Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Jt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Lag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 22

Mittwoch den 27. Januar 1937

108. Jahrgang

## Neue Reichsgesetze verabschiedet

Deutsches Beamtengesetz — Reichsdienststrafordnung — Gesetz über Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften — Gesetz über Groß-Hamburg — Weitere Gebietsvereinbarungen

BR. Berlin, 26. Jan. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung am Dienstag zunächst das deutsche Beamtengesetz und in Zusammenhang hiermit die Reichsdienststrafordnung. Durch das in nunmehr fast zweijähriger Arbeit zum Abschluß gebrachte Beamtengesetz tritt ein einheitliches Reichsbeamtenrecht an die Stelle von 17 verschiedenen Regelungen, und zwar sowohl für die Reichs-, Landes- und Gemeindebeamten, wie auch für die Beamten der Körperschaften des öffentlichen Rechts. Durch dieses Gesetz lebt die beste Tradition des alten Berufsbeamtenrechts wieder auf durch die Schaffung eines Treueverhältnisses zum Führer im Gegensatz zu der Weimarer Gesetzgebung, die den Beamten auf die Verfassung verpflichtete. Die NSDAP. wird in das Gesetz eingebaut als Folge der unlöslichen Verbundenheit zwischen Staat und Partei und als Trägerin des deutschen Staatsgedankens. Das Gesetz tritt am 1. Juli 1937 in Kraft.

Durch die neue Reichsdienststrafordnung wird ebenfalls eine Vereinheitlichung des Dienststrafverfahrens und der Dienststrafgerichte gegenüber der heutigen Buntheit hergestellt. Das neue Gesetz sieht im Gegensatz zu dem bisherigen Reichsbeamtengesetz ein Wiederaufnahmeverfahren vor bei Urteilen, die nach dem 1. Januar 1930 rechtskräftig geworden sind. Auch dieses Gesetz tritt am 1. Juli 1937 in Kraft.

Das Gesetz über Groß-Hamburg und andere Gebietsvereinbarungen ist das erste Gesetz einer territorialen Klusvereinbarung in Deutschland. Es war aus politischen und wirtschaftlichen Gründen insbesondere auch mit Rücksicht auf den Vierjahresplan erforderlich und tritt in seinen wesentlichen Bestimmungen bereits am 1. April 1937 in Kraft.

Schließlich verabschiedete das Kabinett ein Gesetz über Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, nach welchem die Form der Aktiengesellschaft nur für große Kapitalgesellschaften, nämlich für solche mit über 1/3 Millionen Grundkapital in Zukunft in Frage kommt. Für die bestehenden Aktiengesellschaften wird die Mindestgrenze auf 100 000 RM. festgelegt. Mehrstimmaktien sind in Zukunft grundsätzlich verboten. Die Geschäftsführung der Aktiengesellschaft liegt ausschließlich beim Vorstand, dessen Verantwortung und Autorität verstärkt werden. Die Tantiemen sollen in angemessenem Verhältnis stehen zu den freiwilligen sozialen Leistungen der Gesellschaften. Die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder wird nach der Höhe des Grundkapitals gestaffelt.

Die nächste Sitzung des Reichskabinetts findet am Samstag, den 30. Januar aus Anlaß der 4. Wiederkehr des Tages der Berufung des Kabinetts Hitler statt.

Berlin, 26. Jan. Das „Gesetz über Groß-Hamburg und andere Gebietsvereinbarungen“, das das Reichskabinett am 26. Januar verabschiedete, hat folgenden Wortlaut:

Art. I.

### Groß-Hamburg

§ 1

1. Auf das Land Hamburg gehen von Preußen über:

- a) die Stadtkreise Altona und Wandersbek (Reg.-Bez. Schleswig),
- b) Der Stadtkreis Harburg-Wilhelmsburg (Reg.-Bez. Lüneburg),
- c) die Gemeinden Bergstedt, Billstedt, Bramfeld, Duvenstedt, Himmelsbüttel, Lemmlied-Kellingstedt, Lohbrügge, Poppenbüttel, Rahlstedt, Sasel, Steilshoop, Wellingsbüttel (Landkreis Stormarn, Reg.-Bez. Schleswig),
- d) die Gemeinde Lohstedt (Landkreis Pinneberg, Reg.-Bez. Schleswig),
- e) die Gemeinde Cranz (Landkreis Stade, Reg.-Bez. Stade),

- f) die Gemeinden Altenwerder, Finkenwerder, Hagen, Frantop, Gut Moor, Kirchwerder, Langenbek, Marstorf, Neuenfelde, Neugraben, Neuland, Rönneburg, Eintracht sowie die rechts der Elbe gelegenen Teile der Gemeinde Oer (Landkreis Harburg, Reg.-Bez. Lüneburg),
- g) der Wohnplatz Kurstad in Nörtenhagen (Gde. Börnsen, Land-Reg. Herzogtum Lauenburg, Reg.-Bez. Schleswig);

2. auf das Land Preußen gehen von Hamburg über:

- a) die Stadt Geesthacht unter Eingliederung in den Landkreis Herzogtum Lauenburg, Reg.-Bez. Schleswig,
- b) die Gemeinden Groß-Hansdorf und Schmalensbed unter Eingliederung in den Landkreis Stormarn, Reg.-Bez. Schleswig,
- c) die Stadt Cuxhaven und die Gemeinden Berenich und Arensch, Gudendorf, Holte und Spangen, Orlstedt, Sahlenburg unter Eingliederung in den Landkreis Land Hadeln, Reg.-Bez. Stade.

## Mißtrauensantrag wegen Sabotageakt

Englands Unterhaus vor schweren Entscheidungen — England horcht auf! — Großes Aufsehen der Enthüllungen Hoares

BR. London, 26. Jan. Im Unterhaus wurde am Dienstag nachmittags der Mißtrauensantrag der Labour Party gegen die Regierung Baldwin wegen der Entlassung von fünf Arbeitern der staatlichen Dockanlagen in Devonport eingebracht.

Der Labour-Abgeordnete Greenwood begründete den Antrag u. a. damit, daß den Beschäftigten, die eines der schwersten Verbrechen begünstigt wurden, keine Gelegenheit zur Verteidigung gegeben worden sei. Man habe ihnen nicht einmal mitgeteilt, weshalb sie entlassen worden seien. Der von dem Ersten Lord der Admiralität eingeleitete Untersuchungsausschuß habe lediglich die eine Seite des Falles angehört.

In seiner Antwort wies der Erste Lord der Admiralität Sir Samuel Hoare auf die Notwendigkeit der Geheimhaltung gewisser Vorgänge auf den Staatswerften hin. Es liege auf den Schultern der Arbeiter und der Regierung die Verantwortung, darauf zu achten, daß nichts das Vertrauen von Offizieren und Soldaten der Flotte gegenüber den Werften erschüttern könnte. In den Werften dürften nur Leute beschäftigt werden, denen die Regierung voll vertrauen könne. Vor 10 oder 12 Jahren sei der Versuch gemacht worden, Unzufriedenheit unter den Werftarbeitern zu schüren und sogar Meutereien anzuzetteln. Besondere Vorsichtsmaßnahmen hätten daher getroffen werden müssen. Trotzdem hätten die nächsten Jahre eine ganze Reihe sehr bedenklicher Zwischenfälle gebracht. Sir Samuel Hoare zählte dann eine Reihe von Sabotagefällen auf, die für die Notwendigkeit einer scharfen Ueberwachung durch die Regierung zeugen. Es sei klar gewesen, daß die Beschädigungen mit Vorbedacht und in böser Absicht vorgenommen worden seien.

Für die Regierung erklärte Ministerpräsident Baldwin, die Regierung müsse darauf achten, daß politische Ansichten nicht ihren Niederschlag in Zerstörung und Vernichtung fänden. Baldwin lehnte die Anregung, eine Art Schiedsrichter für diesen Fall einzusetzen, mit dem Bemerkten ab, daß die Regierung allein die Verantwortung dafür trage und diese Verantwortung auch einem anderen aufbürden wolle. Was sie verlange, sei nichts anderes als das Vertrauen des Hauses.

Der Mißtrauensantrag der Labour Party wurde sodann mit 330 gegen 145 Stimmen abgelehnt.

BR. London, 27. Jan. Die Enthüllungen über die schweren Sabotageakte auf Werftanlagen der britischen Kriegsmarine, die einem anforschenden Unterhaus am Dienstag durch den Ersten Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare in Verantwortung des Mißtrauensantrages der Labour-Party wegen der Entlassung von fünf Werftarbeitern gemacht wurden, haben in England großes Aufsehen hervorgerufen.

Sämtliche Morgenblätter bringen diese Mitteilungen in größter Aufmachung und weisen darauf hin, daß es sich um äußerst gefährliche Verbrechen gehandelt habe, die englische Kriegsflotte zu schädigen, und zwar nicht nur durch technische Sabotage, sondern auch durch Aufreizung zur Meuterei und durch politische Zersetzung beim Marinepersonal. Besonders hervorgehoben wird der Hinweis Hoares, daß es sich nicht um vereinzelte Vergehen, sondern um Verbrechen gehandelt habe, die von einer „höheren Organisation“ eingeleitet und angeleitet worden seien. Die Tatsache, daß damit Moskau und der Bolschewismus gemeint ist, wird von den Blättern entsprechend der in England immer noch geübten Zurückhaltung gegenüber den bolschewistischen Zersetzungsmaßnahmen allerdings nur in mehr oder weniger verhüllter Form angedeutet.

„Daily Mail“ weist in großer Aufmachung darauf hin, daß durch die Mitteilung des Marineministers ein bisher streng gehütetes Geheimnis enthüllt worden sei, nämlich das Bestehen eines staatlichen Geheimdienstes, der mit der Bekämpfung zersetzender Tätigkeit in England beauftragt sei. Dieser in mehreren Jahren ausgebaute Dienst sei heute wahrscheinlich einer der besten Organisationen dieser Art in der Welt und komme an Wirksamkeit dem britischen Geheimdienst im Weltkriege gleich. Diese Organisation kenne die Methoden und Ziele der Zersetzungsagenten genau. Sie kenne die Betätigung der Bolschewisten in den Munitionsfabriken und besonders in den Flugzeugwerken, sowie unter den Mannschaften aller drei Waffengattungen. Sie sei ferner genau unterrichtet über das Kommen und Gehen von Kurieren und Instrukteuren zwischen Moskau und der britischen kommunistischen Partei.

Der Mörder des letzten Zaren in Moskau verhaftet.

BR. London, 27. Jan. Wie Reuters aus Moskau berichtet, wurde dort am Dienstag der Mörder des letzten Zaren, der „alte Bolschewik und Sowjetkommunist“ Welo Borodow, verhaftet, weil er angeblich Mitglied einer Trozki-Gruppe in Sibirien gewesen sei.

## Höchstmäß der Schlagkraft des französischen Heeres gefordert

Vor einer vierjährigen Dienstzeit? — Aussprache über die Landesverteidigung

BR. Paris, 26. Jan. Die französische Kammer begann am Dienstag mit der Beratung von Fragen der Landesverteidigung. Kriegsminister Daladier, Marineminister Duparc und Luftfahrtminister Cot sowie Ministerpräsident Léon Blum wohnten der Aussprache bei.

Als erste Redner ergriff der Abgeordnete Jacquinet (Linksrepublikaner) das Wort. Er bedauert, daß die französischen Grenzbesetzungen und das gesamte französische Heer lediglich auf den Verteidigungszustand eingerichtet seien, und forderte eine größere Beweglichkeit bzw. Bewegungsfreiheit für das Heer. Der Redner erklärte ferner, die Moral des Heeres sei gut, trotzdem müsse man energisch gegen die kommunistische Propaganda in den Kasernen kämpfen.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Marin forderte ein einheitliches Verteidigungsministerium und eine einheitlichere Befehlsgewalt im Falle des Krieges. Diese Umorganisation müsse jedoch schon jetzt in Angriff genommen werden, um keine Zeit zu verlieren. Der Redner bemerkte weiter, daß auch der Effektivebestand der Kriegsmarine ungenügend sei und daß zahlreiche französische Kriegsschiffe unvollständige Besatzungen hätten. Auf materiellem Gebiet sei Frankreich ebenfalls sehr im Rückstand. Der Redner erinnerte an den deutschen Vierjahresplan und forderte die Regierung auf, auf dem Gebiete der Industrialisierung besondere Anstrengungen zu machen.

Nachdem der Abgeordnete Montigny (demokratische Linke) der Militärpolitik der französischen Regierung grundsätzlich zustimmt hatte, ergriff der ehemalige Finanzminister Paul Renaud das Wort, um unter großer Aufmerksamkeit des ganzen Hauses die Militärpolitik der Regierung zu kritisieren. Es genüge nicht, erklärte er, daß Frankreich sich einig sei, und es genüge auch nicht, daß es auf die Unterstützung Englands rechnen könne, wenn man nicht wisse, auf wie vielen Fronten es zu kämpfen haben werde. Es handele sich heute darum, die Schlagkraft des französischen Heeres auf das Höchstmäß zu bringen. Renaud erinnerte an den Bevölkerungsunterschied zwischen Deutschland und Frankreich, der sich auch in der Heeresstärke der beiden Länder ausdrücke und der französischerseits nur durch die Einführung der vierjährigen Dienstzeit ausgeglichen werden könne.

Der Redner kam dann auf die Aufrüstung zu sprechen und bedauerte es, daß der Mangel an sozialer Stabilität die Materialherstellung verpöte.

Der Abgeordnete Dignac (linksrepublikanische Allianz) forderte erhöhte Justiz im Heer und Achtung vor den Offizieren.

Der Regier-Abgeordnete Candace-Guadalupe (demokratische Linke) forderte die Schaffung starker französischer Stützpunkte in den überseeischen Besitzungen, insbesondere in Indochina.

Die Kammer vertagte sich daraufhin auf Donnerstag 12 Uhr zur Fortsetzung der Aussprache über die Landesverteidigung.

Die in § 1 Abs. 1 benannten Gemeinden werden mit der Stadt Hamburg und dem beim Lande Hamburg verbleibenden Gemeinden zu einer Gemeinde zusammengeschlossen; sie führt die Bezeichnung „Hansestadt Hamburg“.

Die Aufsicht über die Gemeindeangelegenheiten führt der Reichsminister des Innern, soweit es sich um Angelegenheiten von finanzieller Bedeutung handelt, in Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen.

Die Verfassung und Verwaltung des Landes und der Hansestadt Hamburg regelt der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers, dem Reichsminister der Finanzen und dem Beauftragten für den Vierjahresplan.

Bis zum Inkrafttreten des § 2 kann der Reichsminister des Innern die Aufsicht über die Gemeindeangelegenheiten der beim Lande Hamburg verbleibenden Gemeinden sowie der in § 1 Absatz 1 genannten Gemeinden auf den Reichsstatthalter übertragen.

### Andere Gebietsbereinigungen

1. Das Land Lübeck mit Ausnahme seiner im Lande Mecklenburg gelegenen Gemeinden Schattin und Utecht geht auf das Land Preußen über.

2. Es werden zugewiesen die Stadt Lübeck als Stadtkreis dem Regierungsbezirk Schleswig und die Gemeinden Büchelndorf, Siertsdorf, Böhndorf, Hollenbeck, Albsfelde, Giesensdorf, Harmsdorf, Rüsse, Roggensee, Rigenrau, Groß-Schreckstaken, Klein-Schreckstaken und Tramm dem Landkreis Herzogtum Lauenburg, Regierungsbezirk Schleswig. Die Zuteilung der Gemeinden Kurau (Lüb. Anteil), Dissa, Krumbek und Maltendorf regelt § 8 Absatz 2.

1. Der Stadtkreis Wilhelmshaven (ohne Wohnplatz Edwardehörden) geht von Preußen auf das Land Oldenburg über und wird mit dem Stadtkreis Rüstringen zusammengeschlossen. Der Stadtkreis führt den Namen Wilhelmshaven.

2. Der Wohnplatz Edwardehörden geht von Preußen auf das Land Oldenburg über und wird in die Gemeinde Butjadingen, Amt Wehmermark, eingegliedert.

1. Der oldenburgische Landesteil Birksfeld geht auf das Land Preußen über und bildet einen Landkreis in der Rheinprovinz.

2. Der oldenburgische Landesteil Lübeck geht auf das Land Preußen über und bildet mit den bisher lübeckischen Gemeinden Kurau (Lüb. Anteil), Dissa, Krumbek und Maltendorf den Landkreis Eutin im Reg.-Bez. Schleswig.

Zwischen Preußen, Mecklenburg und dem bisher lübeckischen Landgebiet wird folgende Gebietsbereinigung vorgenommen:

### 1. auf Preußen gehen von Mecklenburg über:

- a) Gde. Koffow mit Koffow Gut, Gde. Negeband mit Dovenje, Drafedow und Grüneberg, Gde. Schönberg mit Doftrug — sämtlich bisher zum Landkreis Baren gehörig — unter Eingliederung in den Landkreis Ost-Priegnitz, Reg.-Bez. Potsdam;
- b) die Gemeinden Hammer, Mannhagen, Panten, Horst, Walfsfelde und Dombhof Rabeburg — sämtlich bisher zum Landkreis Schönberg gehörig — unter Eingliederung in den Landkreis Herzogtum Lauenburg, Reg.-Bez. Schleswig;
- c) der Glanz-See — bisher zum Landkreis Stargard gehörig — unter Eingliederung in den Landkreis Templin, Reg.-Bez. Potsdam.

### 2. Auf Mecklenburg gehen von Preußen über:

- a) die Gemeinden Pinnow, Rottmannshagen und Jette-min — bisher zum Landkreis Demmin gehörig — unter Eingliederung in den Landkreis Malchin;
- b) Quaslinermühle (Gde. Jännersdorf) — bisher zum Landkreis Ost-Priegnitz gehörig — unter Eingliederung in den Landkreis Parchim;
- c) der Gutsbezirk Groß-Menow — bisher zum Landkreis Ruppin gehörig — unter Eingliederung in den Landkreis Stargard;
- d) der Dabelow-See — bisher zum Landkreis Templin gehörig — unter Eingliederung in den Landkreis Stargard;
- e) Der Kornow-See — bisher zum Landkreis Prenzlau gehörig — unter Eingliederung in den Landkreis Stargard;

### 3. Auf Mecklenburg gehen von dem bisher lübeckischen Landgebiet über:

- die Gemeinden Schattin und Utecht unter Eingliederung in den Landkreis Schönberg.

Art. III.  
enthält gemeinsame Vorschriften.

## Zunehmende Kälte in Ostpreußen

Königsberg, 26. Jan. Der seit mehr als 14 Tagen anhaltende strenge Frost ohne Schnee, eine für Ostpreußen ungewöhnliche Witterungserscheinung, hat in den beiden letzten Tagen außerordentlich zugenommen. Am Dienstag meldet Treuburg, das im Reichsgebiet als Ort mit der kältesten Jahresdurchschnittstemperatur gilt, daß hier wie im ganzen Osten der Provinz 20 Grad unter Null gemessen wurden. Nicht nur die zahlreichen Binnengewässer, sondern auch das ganze Frische und Kurische Haff sind vollständig zugefroren.

Rosenhagen, 26. Jan. Südoststurm und Eis behindern von neuem den Verkehr in Dänemark, der nach den schweren Schneeverwehungen der vergangenen Woche erst dieser Tage wieder in Gang gekommen war. In einer Reihe von Sunden und Fjorden staut sich Packeis bis zu 5 Meter Höhe, was eine vollständige Lahmlegung des Schiffsverkehrs zur Folge hat. Im Südboggrund blieb der deutsche 10 000-Tonnen-Dampfer „Weltsee“ auf der Fahrt nach Nydöbing einen halben Tag im Eis stecken, bis er von einem dänischen Eisbrecher befreit wurde.

## Meldungen für schnelle Leser

Berlin. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung am Dienstag das deutsche Beamtengesetz, die neue Reichsdienststrafordnung, das Gesetz über Groß-Hamburg und andere Gebietsbereinigungen und ein Gesetz über Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien. Die nächste Sitzung des Reichskabinetts findet am Samstag statt.

Berlin. Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Verwaltungen für die Frühjahrere am 30. Januar Gemeinschaftsempfang angedeutet.

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels hat für die besten amateur-photographischen Arbeiten auf dem Reichsphotometwettbewerb „Zwei Jahre Aufbau“ drei Ehrenpreise zur Verfügung gestellt.

Hamburg. Die Abchnittsleistung „Elbe“ des Amtes der Auslandsorganisation der NSDAP hat zum Untergang des Dampfers „Uhlenhorst“ einen Nachruf veröffentlicht. Ferner hat die Auslandsorganisation an die Deutsche Hochseefischerei AG „Nordsee“ zum Verlust des Dampfers „Uhlenhorst“ ein Beileidstelegramm geschickt.

Paris. In der französischen Kammer begann Dienstag die Beratung von Fragen der Landesverteidigung. In der Aussprache traten verschiedene Redner für eine Beschleunigung der Aufrüstung ein.

Brüssel. Beim Absturz eines belgischen Verkehrsflugzeuges in Oran (Afrika) kamen 12 Personen ums Leben.

London. Im Unterhaus kam Dienstag nachmittag der Mißtrauensantrag der Labour Party gegen die Regierung wegen der Entlassung von fünf Arbeitern der staatlichen Doanagen in Devonport zur Sprache.

Lissabon. Der portugiesische Innenminister hat alle für die Sicherheit des portugiesischen Staates als gefährlich betrachteten Personen an die Grenze abgeben lassen.

Washington. Neue Meldungen aus dem amerikanischen Hochwassergebiet bezeugen, daß der Höchststand des Ohio-Flusses erst für Donnerstag erwartet wird.

## Großfeuer in der Berliner Friedrichstraße

Berlin, 26. Jan. Am Dienstag morgen brach in der Berliner Innenstadt in einem Hause der Friedrichstraße ein Großfeuer aus. Bei Erscheinen der Feuerwehr stand bereits der Dachstuhl in hellen Flammen. Vier Menschen, die im Schlaf überrascht worden waren, mußten den Abstieg in die Tiefe auf das bereitgestellte Sprungtuch wagen; ein weiterer konnte über eine Leiter gerettet werden. Einer der Abgesprungenen erlitt schwere Verletzungen.

Die grimmige Kälte behinderte die Löscharbeiten empfindlich, denn das aus zwölf Rohren gleichzeitig gegebene Wasser war im Au gefroren. Nachdem fünf mechanische Leitern angelegt worden waren, drangen Feuerwehrmänner, größtenteils mit Rauchschutzgeräten, in das Hausinnere ein. Ein Feuerwehrmann, der ohne Gerät hineingestürzt war und sich zu weit vorgewagt hatte, fiel plötzlich leblos zusammen. Kameraden schafften den Verunglückten sofort ins Freie, wo man feststellen mußte, daß er inzwischen einer schweren Rauchvergiftung erlegen war. Gegen 9 Uhr war das Feuer eingekreist. Der durch das Feuer und die Wassermengen angerichtete Schaden ist beträchtlich.

## Das Hochwasser des Ohio noch im Steigen

W.B. Washington, 26. Jan. Die Militärbehörden und die Wetterwarten warnen die Bevölkerung der Uferhochwassergebiete im amerikanischen Mittelwesten, daß das Schlimmste noch nicht überstanden sei. Der Höchststand des Ohio-Flusses wird erst für Donnerstag erwartet. — In Cincinnati erreichte der Ohio eine Höhe von 24,3 m oder 9,1 m über dem normalen Hochwasserstand. Sowohl der Ohio wie der Mississippi stellen eine einzige, trümmerbedeckte gelbbraune Schlammrinne dar, die rauchend und gurgelnd dahinhinwärt, alles in ihrem Wege liegende vernichtet. Von vielen Dörfern und Städten sind nur noch die Hausdächer zu sehen. Teilweise sind die Häuser sogar weggeschwemmt. Unterhalb des Städtchens Marietta (Ohio) trieben zwei Männer wohlbehalten an Land, die sich zwei Tage lang auf dem Dach ihres Hauses, das 65 km weit den Fluß hinabgetrieben war, festgehalten hatten.

Der Trinkwasservorrat von Cincinnati reicht nur noch für einen Tag, da das Leitungswasser verunreinigt ist und frisches Wasser unter großen Schwierigkeiten in Zisternen von außerhalb herbeigeschafft werden muß.

## Tschecha-Arbeit in Paris?

Paris, 26. Jan. Im Bois du Boulogne wurde der frühere sowjetrussische Wirtschaftler Nawachine ermordet aufgefunden. Nawachine hatte sich nach Ausbruch der bolschewistischen Revolution in Russland zunächst den neuen Machthabern zur Verfügung gestellt und war dann später nach Paris gegangen, wo er die französische Nationalität erwarb. Er war Leiter einer Bank bis 1930 und widmete sich später wirtschaftlichem Studium. Die Ermordung hat in Paris starke Erregung ausgelöst, da Nawachine eine nicht nur in wirtschaftlichen Kreisen sehr bekannte Persönlichkeit war. Mehrere Morgenzeitungen geben in ihren Provingausgaben der Vermutung Raum, daß es sich um einen politischen Mord handeln könne, und zwar bestimme möglicherweise ein Zusammenhang mit dem gegenwärtig in Moskau durchgeführten Prozeß gegen die Trotski-Anhänger.

### Der Tschecha-Mord in Paris

Paris, 26. Jan. Die Ermordung des früheren sowjetrussischen Wirtschaftspolitikers Dimitri Nawachine in Bois de Boulogne hält die Öffentlichkeit in Atem. Die Blätter berichten über alle nur erdenklichen Einzelheiten der Tat, ohne daß sie die Spur des Mörders, den ein Augenzeuge durch den Wald fortrennen sah, weiter verfolgen können. Hervorgehoben wird, daß

der Ermordete zu französischen politischen Kreisen gute Beziehungen hatte. Neben Handelsminister Spinasse habe auch der frühere Minister de Monzie zum engeren Kreis Nawachines gehört, der auch durch seine Tätigkeit als wirtschaftspolitischer Mitarbeiter der radikalsozialistischen Tageszeitung „La Republique“ in Paris bekannt worden sei. Ueber den Lebenslauf Nawachines wird bekannt, daß er 1889 als Sohn eines bekannten Botanikers und Naturforschers geboren wurde. Vor dem Weltkrieg war er in Moskau Rechtsanwalt. 1917 wurde Nawachine stellvertretender Vorsitzender des Zentralausschusses des Roten Kreuzes für Kriegsgefangenenfürsorge. Nach der bolschewistischen Revolte flüchtete er zunächst nach Stockholm und kam 1921 erstmalig nach Paris. Er unternahm dann mehrere Reisen nach Moskau und verständigte sich mit der Sowjetregierung. 1926 ließ sich Nawachine endgültig in Paris nieder und übernahm kurz darauf die Leitung der Pariser Sowjetbank, der sogenannten Handelsbank für Nordamerika. Diesen Posten legte er 1930 nieder und zog sich darauf auch von den Sowjets zurück, nachdem er ihr Anerbieten, in Moskau einen hohen Posten zu übernehmen, abgelehnt hatte. Nawachine hatte sich in Frankreich naturalisieren lassen. Nach einer Bemerkung Spinasses, mit dem er befreundet war, soll Nawachine auch Freimaurer gewesen sein. Er bewohnte in der französischen Hauptstadt eine Villa mit zehn Zimmern.

## Fr. Passer Wege die sich kreuzen

Urheber-Rechtsdruck Norddeutscher Verlag Dr. W. W. Metzger, Leipzig C 1 46

Wenn sie nicht jenes Maß von Aerger darüber verspürt, zu welchem sie vollaus berechtigt wäre, so kommt das daher, weil sie in letzter Zeit mit besonderer Vorliebe — auch dann, wenn sie gar nicht zu tadellosem Verhalten verurteilt ist — so dastet und vor sich hinschaut, etwas ausdenkt, an einem Wunschbild malt.

Der unverrückbare Mittelpunkt, darum diese wechselvollen, bunten Fantastien kreisen, ist stets die Person ihres Retters. Denn immer mehr werden ihre Gedanken von dem Mann beherrscht, der sie damals vor dem Ertrinken bewahrt hat, entschlossen, gewandt und — zärtlich, um dann selbst unterzutauschen und aus ihrem Gesichtskreis zu verschwinden.

Liebe! Demütige, zitternde, sehnsuchtsvolle Liebe! Das also ist sie. So durchdringt sie den Menschen; so jäh, so sieghaft, so unwiderstehlich. So beugt sie allen Trotz, so legt sie alle Vorurteile fort. So entzündet sie Sehnsucht, so entsetzt sie Hoffnung, stürzt in Mutlosigkeit, macht das Herz, das ihr verfallen ist, zum Spielball ihrer Lust und Qual.

Rosinens unverbrauchte frische Energie gebietet ihr, den Mann zu suchen, den sie liebt. Gewiß: suchen! Doch hilflos steht sie der praktischen Ausführung des „Wie“ gegenüber.

Doppelt hilflos, seit sie sich so unsterblich blamiert hat mit ihrer Suche nach Derting, indem sie — durchdrungen von der Klugheit ihrer Idee — den Aufruf

nach ihm erlassen hat, hinter Onkel Ottuschs Rücken. Dafür hat sie auch zum ersten Mal in ihrem Leben den Born ihres sonst so gütigen Pflegevaters erfahren, trotzdem er eingesehen hat, wie gut gemeint es von ihr gewesen war. Aber ebensoviel Dummheit hat sie auch damit bewiesen. Dummheit, Unüberlegtheit, Taktlosigkeit, Unreife und was der Onkel ihr sonst noch alles vorgehalten hat.

Nun, so derb wie sie diese Sache angegangen ist, würde sie ihre Herzensangelegenheit gewiß nicht anlassen. In welcher Art sie jedoch ihre Tatkräft in deren Dienst entfalten soll, darüber kann sie sich eben nicht klar werden.

Wieder malt Rosinens beschwingte Fantasie sich eine neue Variante des Geschehens aus, da ihr Retter zum zweiten Mal ihren Weg kreuzen wird, kreuzen muß, um auf diesem zu bleiben, ihn mit ihr zu gehen; durch das ganze, verheißungsvolle Leben...

Weil sie, schimmernde Floden läßt sich aus Himmelshöhen, fallen erdwärts, legen sich auf die Häuser, die kahlen Bäume und die Menschen, die dazwischen hin und her eilen. Ganz eingekreist ist schon der Straßenausschnitt vor dem Hotelportal, den Rosine von ihrem Plätzchen aus überseht.

Eine dicke Schneehaube trägt auch der Kraftwagen, der eben vorfährt und dem nun endlich doch Niels Estorp entsteigt.

Gemächlich. Ohne die mindeste Eile. Niels Estorp, wie er lebt und leidet. Unverändert seit Jahren ist dieser hohe, schlankgewachsene Typ des Dänen, mit dem ungewöhnlich reinlich geschnittenen, länglichen Gesicht, das von Wind und Wetter geerdert ist und ein paar funkelnde, stahlblaue Augen hat.

Da steht er nun, den Halschmantel offen, den Schal unordentlich um den Hals geschlungen, den weißen Hut in der unbehandschuhten Rechten, indes der Schnee

sich rasch auf sein kurzgeschchnittenes hellgraues Haar legt.

Er spricht mit dem Herrn, der am Steuer sitzt. Dieser, im kurzen Sportpelz mit Dopsaumtragen, verläßt nun auch den Wagen, um das Gespräch mit Estorp im Auf- und Abgehen fortzusetzen.

Und — Rosines Herz schlägt Alarm!

Jetzt, als er sich umwandte, da hat sie ihn erkannt. Er ist es, der Mann, den sie mit allem Wünschen und Denken herbeigesucht hat. Fleisch und Blut ist nun mit einem Mal geworden, was eben noch Trugbild gewesen war.

Ihr erster Impuls ist: aufspringen, hinauslaufen! Aber allhogleich ruft sie sich zur Ordnung. Ueberlegt. Fieberhaft, aber ergaft. Und verbietet sich solch auffallendes Vorgehen umso energischer, als ihr Retter, der sich jetzt da draußen so eingehend mit Niels Estorp unterhält, ihr ja nun, als ihres Stiefvaters Bekannter, nicht mehr ins Leere entschließen kann.

Jetzt bekommt sie es ganz selbstverständlich in die Hand, das Wiedersehen mit ihm nach ihrem Willen bewußt zu gestalten. So, daß sie über der Situation steht; daß sie beobachten kann, ob er sie erkennt und wie er darauf eingehen wird. Er, von dem sie in zwischen mit Leichtgläubigkeit in Erfahrung bringen kann, wer und was er ist. Geprüfenes sei Niels Jörg!

So, und jetzt schütteln sich die Herren verabschiedend die Hände. „Er“ nimmt wieder Platz am Steuer und fährt winkend davon. Estorp wendet sich ins Hotel.

„Ich darf ihn natürlich nicht gleich mit Fragen überfallen, muß mich beherrschen!“ besteht Rosine sich noch rasch und dann begrüßt sie den Gatten ihrer Mutter so herzlich wie noch nie.

Und Estorp versichert in ihr aufstrahlendes Gesicht:

(Fortsetzung folgt.)